

Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 108 (1990)
Heft: 6

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Umgestaltung Bahnhof und Bahnhofplatz Olten, Überarbeitung

Die Stadt Olten, die Kreisdirektion II der SBB und der Kanton Solothurn, vertreten durch eine Behördendelegation dieser Institutionen, veranstalteten einen öffentlichen Projektwettbewerb für die Umgestaltung des Bahnhofes und des Bahnhofplatzes Olten. Teilnahmeberechtigt waren alle im Kanton Solothurn und in den Bezirken Aarau und Zofingen heimatberechtigten oder seit dem 1. Januar 1987 niedergelassenen Architekten. Jeder teilnehmende Architekt musste für die Belange des Verkehrs mit einem Ingenieur ein Team eingehen. Zusätzlich waren folgende Architekturbüros zur Teilnahme am Wettbewerb eingeladen: Atelier 5, Bern; Durisch Giancarlo, Riva San Vitale; Gianola Ivanó, Mendrisio; Marques Daniele + Zurkirchen Bruno, Luzern; Meili Marcel, Zürich; Romero Franz + Luchsinger Christoph, Zürich; Ruchat Flora, Zürich; Scheitlin Andy + Syfrig Marc, Luzern; Schlup Max, Biel; Schwarz Oliver + Meyer Thomas, Zürich; Schweizer Ueli + Hunziker Walter, Bern; Tüscher Walter, Fribourg.

Jury: Ph. Schumacher, Stadtammann, Olten, Präsident; Rob. Amoser, Baudirektor, Olten; P. Nauer, Oberingenieur Kreisdirektion II SBB; H.P. Heiz, Sektionschef Marketing Personenverkehr, Generaldirektion SBB, Rud. Bachmann, Alt-Regierungsrat, Kanton Solothurn, Vice-Präsident des Preisgerichtes, Olten; B. Moll, VR-Präsident Stadtmobilbus

Olten AG; die Architekten P. Prina, Stadtplaner, Olten; U. Huber, Chef Hochbau, Generaldirektion SBB Bern; K. Eggenschwiler, Kantonsingenieur, Solothurn; Prof. M. Campi, Zürich; Prof. J. Schader, Zürich; Frau S. Gmür, Basel; H. Schachenmann, Küttigkofen; Prof. K. Dietrich, Bauingenieur, Zürich; *Ersatzfachpreisrichter* waren A. Balz, Stadtplanungsamt, Olten; W. Felber, Chef Hochbau, Kreisdirektion II SBB; P. von Burg, Kant. Tiefbauamt, Solothurn; C. Zuberbühler, Verkehrsingenieur, Zürich; O. Gmür, Luzern.

1. Rang, 1. Preis (28 000 Fr.): Rolf Stirnemann, Zürich; Verkehr: Peter Stirnemann, Zürich

2. Rang, 2. Preis (20 000 Fr.): Schwarz & Meyer, Zürich; Thomas Meyer-Wieser, Olivier Schwarz; Mitarbeiter: Christoph Nauck, Fiona Meulken, Simone Ackermann; Verkehr: H. Hasler, Meilen

3. Rang, 3. Preis (16 000 Fr.): Atelier 5, Bern; Verkehr: D. Buchhofer; Statik: H.P. Stocker

4. Rang, Ankauf (12 000 Fr.): Ueli Schweizer und Walter Hunziker, Bern; Mitarbeiter: Robert Walker, Daniel Ritz, Olav Rohrer

5. Rang, 4. Preis (12 000 Fr.): Andreas Bühl, Aarburg; Adrian Weber, Wangen b.Olten

ten; Fredy Wicki, Aarburg; Verkehr: Felix Reutimann, Bern; Beat Amsler, Bern

6. Rang, 5. Preis (10 000 Fr.): Daniele Marques, Bruno Zurkirchen, Luzern; Mitarbeiter: Peter Omahen; Verkehr: Heinz Schmid, Zwicker & Schmid, Zürich; Statik: Elmar Zemp, Luzern

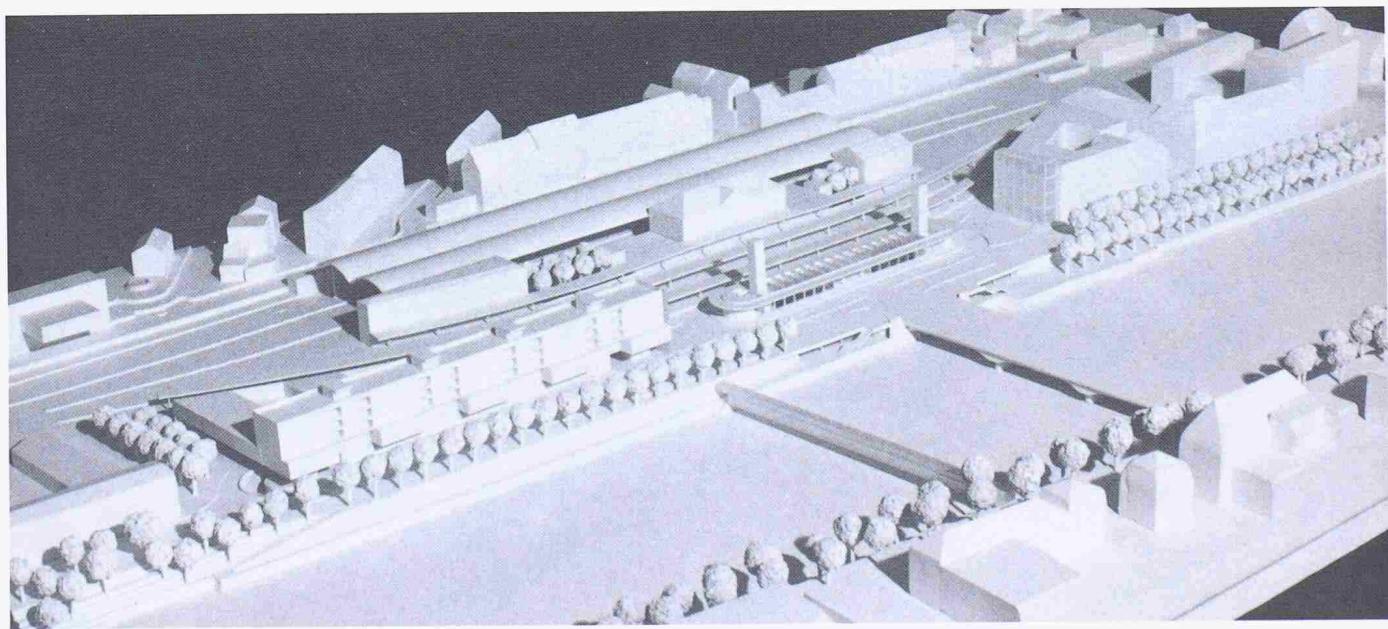
7. Rang, 6. Preis (8 000 Fr.): A. Barth, H. Zaugg, P. Schibli, Olten; Mitarbeiter: H.R. Baumgartner, R. Bill; Verkehr: AG H. Trachsel + H.J. Schibli, Olten; Mitarbeiter: K. Spillmann, R. Wirth

8. Rang, 7. Preis (6 000 Fr.): Architektengruppe Olten, Roland Wälchli, Markus Kindler, Michael Kosswig, Hansruedi Gmünder; Verkehr: Weber, Angehrn, Meyer, Solothurn; Walter Weber, Peter Shirato.

Das Preisgericht empfahl dem Veranstalter einstimmig, die Verfasser der drei erstprämierten Projekte zu einer Überarbeitung einzuladen.

Für die Weiterbearbeitung waren nach Auffassung des Preisgerichtes namentlich folgende Punkte zu überprüfen:

- neue sinnvolle Nutzung für das bestehende Aufnahmegebäude der SBB
- Aufwertung der städtebaulichen und architektonischen Qualität der Verbindungen der beiden Stadtteile
- Aufwertung des Aareraumes und der beidseitigen Flusspromenaden als stadtbildprägendes Element unter Berücksichtigung der Belange des Naturschutzes (Uferschutzzone, Naturschutzreservat)
- Reduktion der Untergeschoss-Flächen
- Die Funktionsfähigkeit des Verkehrskonzeptes



Projekt **Rolf Stirnemann**, Zürich; **Peter Stirnemann**, Zürich; zur Ausführung empfohlen

Die Verfasser haben in der Weiterbearbeitung ihr klares städtebaulich-architektonisches Konzept konsequent weitergeführt, indem sie auch gleichzeitig auf die von der Jury formulierte Kritik eingegangen sind. Sie gehen dabei mit Sicherheit und Zurückhaltung vor. Die neu entworfene unterirdische Halle weist einen präzisen Bezug zum Flussraum auf und verdeutlicht die visuell wichtige Verbindung zur Oltner Altstadt. Das Expertengremium ist jedoch der

Meinung, dass die von der Jury in bezug auf das Aareufer aufgeworfenen Probleme nördlich und südlich des Bahnhofplatzes noch weiter überprüft und verfolgt werden müssen, im Sinne z. B. der möglichen Reduzierung der Stützmauerhöhen sowie der Gestaltung der aussenräumlichen Teile des Brückenkopfes; Elemente des Entwurfes, welche noch nicht ganz zu befriedigen vermögen.

In Anbetracht der komplexen Aufgabe, der Erfüllung der verschiedenartig gelagerten Anliegen und der äusserst knapp zur Verfügung stehenden Platzverhältnisse bietet das Projekt insgesamt in allen Teilen eine gute Gesamtkonzeption, welche im Rahmen der Projektierungsarbeit entwicklungsfähig ist.

- detaillierte Darstellung der Möglichkeiten für eine kompakte Anordnung der Bushaltestellen
- Etappierbarkeit und Realisierbarkeit der Anlage unter Aufrechterhaltung des Verkehrs

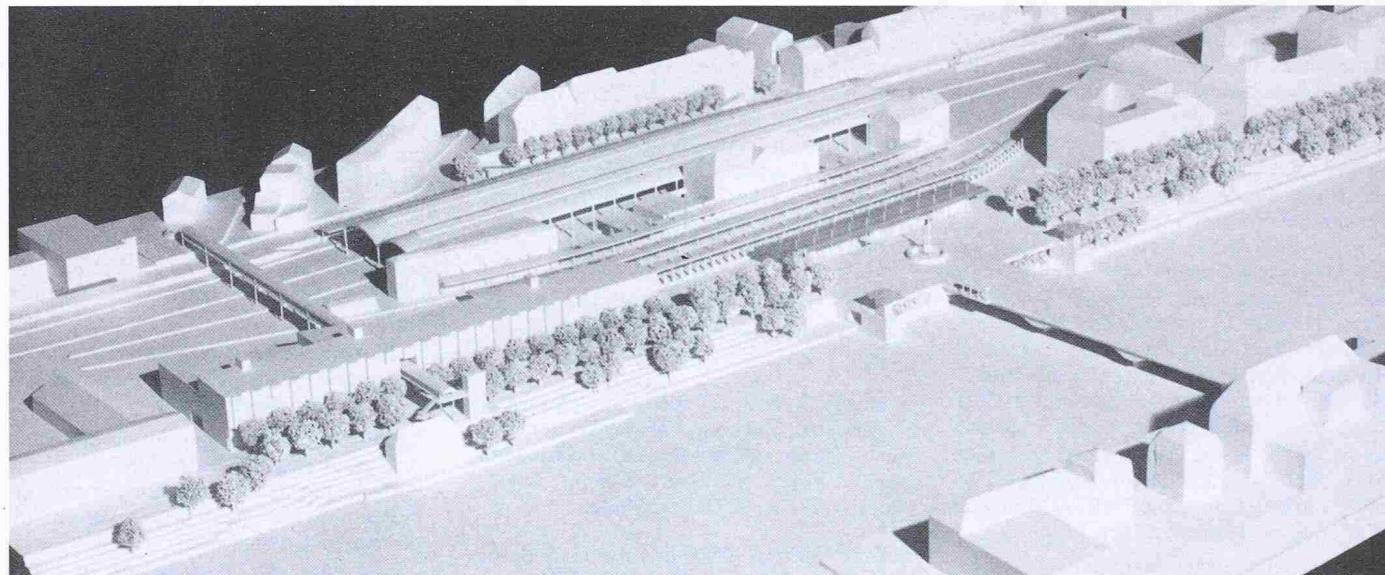
Das Expertengremium empfahl den Veranstaltern einstimmig, Architekt Rolf Stirnemann mit der Weiterbearbeitung und Ausführung der Bauaufgabe zu betrauen.

Das Expertengremium ist sich der Komplexität der Planungsaufgabe bewusst. In Anbetracht der knappen Platzverhältnisse hat sich auch im Rahmen der Weiterbearbeitung gezeigt, dass es nicht möglich ist, sämtliche Forderungen vollumfänglich zu erfüllen. Aus diesem Grund lag die Schwierigkeit eben gerade darin, die Lösungen zu den einzelnen, verschiedenartig gelagerten Teilproblemen (Gestaltung, Verkehr, Betrieb, usw.) zu optimieren und gleichzeitig in einer, der städtebaulichen Situation und der Bedeu-

tung des Bahnhofes und des Bahnhofplatzes entsprechenden Gesamtkomposition zu vereinigen.

Das Expertengremium empfiehlt nach wie vor, die dringend nötige Entlastung des Bahnhofplatzes vom durchgehenden Verkehr weiter zu verfolgen.

Das Ergebnis des Wettbewerbes und die Modellfotos der zur Überarbeitung vorgeschlagenen Projekte wurden in Heft 38/1988 auf Seite 1060 veröffentlicht.

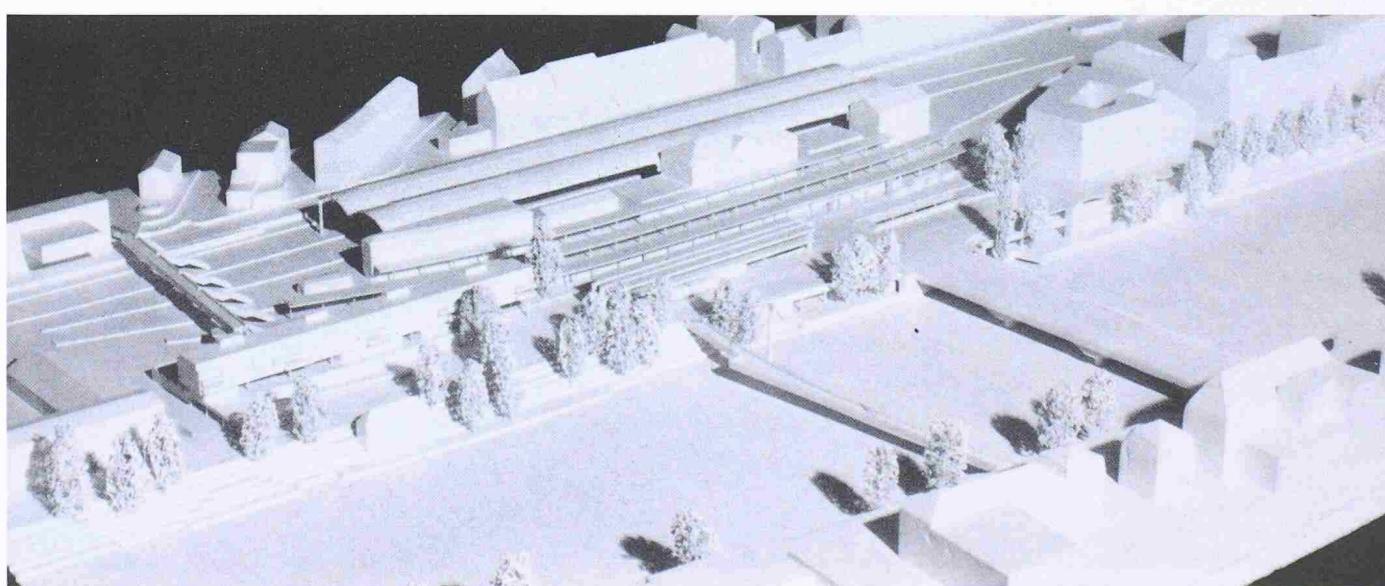


Projekt **Atelier 5**, Bern; **D. Buchhofer**, Verkehrsingenieur

Die Verfasser halten sich eng an das ursprüngliche Wettbewerbskonzept und kommen den Empfehlungen des Preisgerichtes in städtebaulicher Hinsicht durch überlegte und sinnvolle Massnahmen nach. Das Projekt hat an städtebaulicher Substanz und Prägnanz gewonnen, insbesondere auch im Bereich des Aareraumes. Der zentrale, symmetrisch angeordnete und klar definierte Platz erhält durch seine Erweiterung gegen die Aare hin und durch die Vereinigung verschiedener oberirdischer Pavillons zu einem einzigen Gebäude mehr Tiefe und wird zum attraktiven und wohlproportionierten Bahnhofplatz. Das Bahnreisezentrum ist gut organisiert und attraktiv gestaltet. Der visuelle Bezug

zur Aare und zur Altstadt wird durch die Treppenanlagen behindert. Die vorgeschlagenen Alleen an der Gösgerstrasse und am Bahnhofquai betonen den ungeschmälert erhaltenen Uferbereich und verbessern das Erscheinungsbild des Strassenraumes. Sie erzeugen überdies einen wohltuenden Kontrast zwischen Platz und Strasse. Das gegenüber dem Wettbewerbsprojekt kaum veränderte Verkehrskonzept vermag die im Programm gestellten Anforderungen nicht zu erfüllen.

Das Projekt bietet in städtebaulich-architektonischer Hinsicht eine gute Antwort auf die vorhandene Situation, vermag aber die im Programm gestellten verkehrstechnischen Anforderungen nicht zu erfüllen.

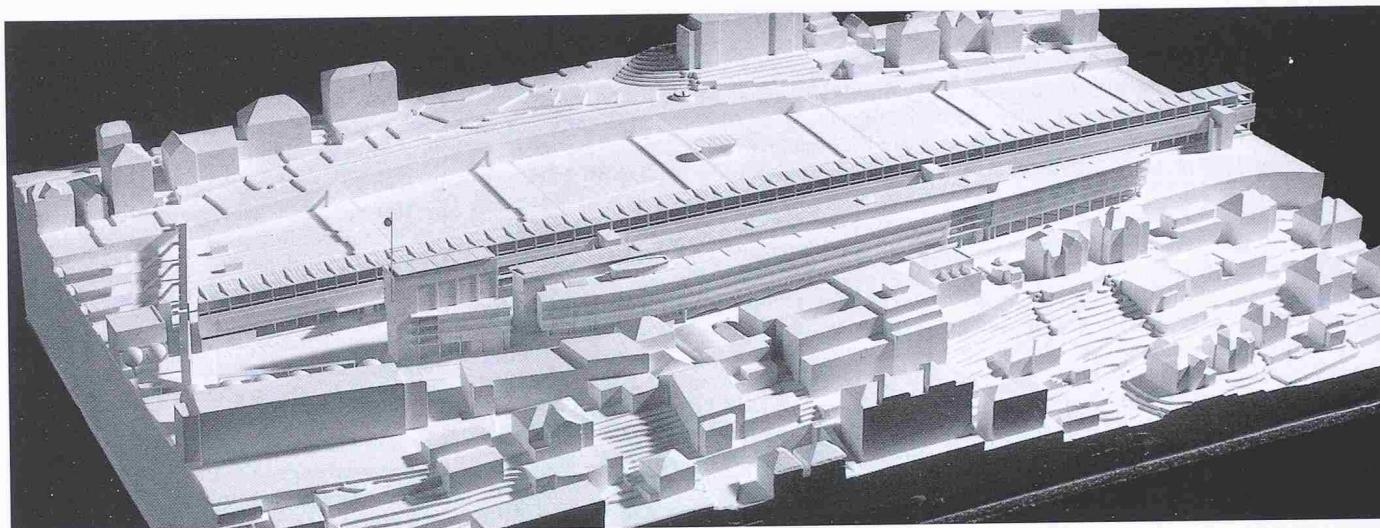


Projekt **Schwarz & Meyer**, Zürich; **Trachsler + Schibli**, Olten

Das Gestaltungskonzept wurde aufgrund eines anderen Verkehrskonzeptes und um auf Geleiseunterbauten verzichten zu können, gegenüber dem Wettbewerbsprojekt grundsätzlich verändert. Den Verfassern ist es zu wenig gelungen, die gewählte Verkehrslösung – die sich weitgehend an die bestehende Situation anlehnt – in eine klar ablesbare, dem städtebaulichen Kontext angemessene Gestaltungsordnung einzubetten. Die aus den Verkehrsabläufen re-

sultierende Form des Bahnhofplatzes wirkt unpräzise; zu viele Restflächen entstehen. Durch den bewussten Verzicht auf eine symmetrische Platzformulierung wird Gestaltungsfreiheit gewonnen, die jedoch im Projekt zu wenig genutzt und umgesetzt wird. Leider können diese Mängel die an sich positive Selbstverständlichkeit der Eingriffe nicht kompensieren.

Das Projekt bietet einen wertvollen Beitrag zur Lösung der gestellten Probleme, lässt aber eine der städtebaulichen Situation entsprechende, überzeugende Gesamtkomposition vermissen.



Office fédéral de la statistique, Neuchâtel. 1er prix: Bauart Architekten, Berne

Office fédéral de la statistique, bâtiment CFF bâtiment PTT

La Confédération suisse, par l'intermédiaire de l'Office des constructions fédérales, a ouvert un concours de projets pour le bâtiment administratif de l'Office fédérale de la statistique, ainsi que pour le bâtiment de service des CFF et d'un concours d'idées pour le bâtiment postal d'exposition. Ce concours a été ouvert aux architectes établis ou domiciliés dans le canton de Neuchâtel, ainsi qu'aux architectes originaires du canton. Par ailleurs, treize bureaux d'architectes ont été invités à participer au concours: AAF, Architectes Associés, Fribourg; Bauart Architekten AG, Bern; Peter Böcklin, Genève; Brahier & Gobat SA, Delémont et R. Sironi SA, Porrentruy; Jean-Gérard Giorla, Sierre; Patrick Mestelan et Bernard Gachet, Lausanne; Plarel, bureau d'architecture et d'aménagement du territoire, Lausanne; Flora Ruchat-Roncati, Dölf Schnebli et Tobias Ammann, Zurich; Urs Tschumi, Genève; Thomas Urfer, Fribourg.

Jury:-Président:Hans-Peter Jost, architecte, Office des constructions fédérales, Berne; Fonso Boschetti, architecte, Lausanne; Jean-Paul Darbellay, architecte, Martigny; Claude Frey, conseiller communal, directeur de l'Urbanisme de la ville de Neuchâtel, Neuchâtel; Silvia Gmür, architecte, Bâle; Carlo Malaguerre, directeur, Office fédéral de la statistique, Berne; Roger Portmann, architecte, chef de la Section ouest, Direction bâtiments et immeubles DG PTT, Lausanne; Henri Robert-Charrue, architecte, Delémont; Jost Rogger, vice-directeur, Administratrion fédérale des finances, Berne; Denis Roy, architecte, Atelier 5, Berne; Jacques-A. Ruprecht, adjoint à la planification postale, Direction générale des PTT, Berne; Beat Schildknecht, architecte, chef de section, Direction générale des CFF, division bâtiments, Berne; Urs Schlegel, chf division du domaine du 1er arrondissement CFF, Lausanne; Alain-G. Tschumi, professeur EPFL, architecte, La Neuveville; Théo Waldvogel, architecte de la ville de Neuchâtel, Neuchâtel; suppléants: André Buhler, conseiller communal, Neuchâtel; Eric Perrette, architecte, Office des constructions fédérales, directeur de l'arrondissement 1, Lausanne; Erwin Schmidlin, architecte, Direction d'arrondissement 1 CFF, chef de sec-

tion bâtiments, Lausanne; Expert.Claude Monnier, inspecteur de gare CFF, Neuchâtel.

15 projets ont été remis dans les délais exigés. Cinq projets ont été exclus de la répartition des prix.

1er rang, 1er prix (50 000 fr.): Bauart Architekten, Berne

2e rang, 2e prix (30 000 fr.): Eric Repele, Neuchâtel

3e rang, 1er achat (20 000 fr.): Jean-Gérard Giorla et Mona Trautmann, Sierre

4e rang, 2e achat (15 000 fr.): Patrick Mestelan et Bernard Gachet, Lausanne

5e rang, 3e prix (20 000 fr.): Pierre Denis, Rochefort

6e rang, 4e prix (15 000 fr.): Thomas Urfer, Fribourg, et Eric Ryser, St-Balaise

7e rang, 5e prix (8000 fr.): Plarel, Jacques Dumas, Lausanne

8e rang, 6e prix (7000 fr.): Pierre Boecklin, Genève

9e rang, 7e prix (5000 fr.): Werner Harlacher, Neuchâtel

Le jury recommande à l'organisateur du concours de confier la poursuite des études en vue de l'exécution des travaux à l'auteur du projet classé au premier rang.

Heilpädagogische Sonderschule Olten

Die Stadt Olten veranstaltete einen öffentlichen Projektwettbewerb für eine heilpädagogische Sonderschule. Teilnahmeberechtigt waren alle im Kanton Solothurn seit mindestens dem 1. Januar 1988 niedergelassenen oder heimatberechtigten Architekten. Zusätzlich wurden sieben auswärtige Architekten zur Teilnahme eingeladen. Es wurden 24 Projekte beurteilt. Drei Entwürfe mussten wegen schwerwiegender Verletzung von Programmbestimmungen von der Preiserteilung ausgeschlossen werden. Ergebnis:

1. Rang, 1. Ankauf (20 000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Georg Marbet, Olten, Anton Scheidegger, Olten

2. Rang, 1. Preis (25 000 Fr.): A. Barth, H. Zaugg, P. Schibli, Olten; Mitarbeiter: Urs Planzer, Beatrice Schmid, Christian von Arx

3. Rang, 2. Ankauf (12 000 Fr.): Jürg Hochuli, Olten

4. Rang, 2. Preis (14 000 Fr.): Jörg Grütter, Bern

5. Rang, 3. Preis (10 000 Fr.): Franz Füeg, Zürich; Mitarbeiter: Melchior Wyss

6. Rang, 4. Preis (9000 Fr.): Magdalena Rausser, Jürg Zulauf, Bern

Fachpreisrichter waren E. Steinegger, Binningen, T. Haussmann, Zürich, Prof. J. Schäder, Zürich, Prof. M. Campi, Zürich, P. Prina, Stadtplaner, Olten, M. Tedeschi, Leiter Schulbauten, Kant. Hochbauamt, Ersatz.

Erweiterung des Feuerwehr- und Werkgebäudes in Appenzell

Die Feuerschlagemeinde Appenzell veranstaltet einen öffentlichen Projektwettbewerb für die Erweiterung und Sanierung des Feuerwehr- und Werkgebäudes in Appenzell. Teilnahmeberechtigt sind Architekten, die im Kanton Appenzell-Innerrhoden heimatberechtigt oder seit mindestens dem 1. Januar 1988 niedergelassen (Wohn- oder Geschäftssitz) sind. Zusätzlich werden zur Teilnahme eingeladen: Kuster + Kuster, St. Gallen; Ernst Kaderli + Jürg Wehrli, St. Gallen. Es wird ausdrücklich auf die Bestimmungen der Art. 27 und 28 der Ordnung für Architekturwettbewerbe SIA 152 sowie auf den Kommentar zu Art. 27 hingewiesen. Fachpreisrichter sind Hubert Bischoff, St. Margrethen, H.-P. Nüesch, St. Gallen, Fritz Schumacher, St. Gallen, Walter Schlegel, Trübbach, Ersatz. Für Preise und Ankäufe stehen 40 000 Fr. zur Verfügung. Die Wettbewerbsunterlagen können vom 12. Februar bis 30. März auf dem Sekretariat der Feuerschlagemeinde Appenzell gegen Hinterlage von 300 Fr. bezogen werden. Das Programm ist kostenlos erhältlich. Termine: Begehung des Wettbewerbsareals am 23. März (Treffpunkt: 14 Uhr beim Feuerwehr- und Werkgebäude Appenzell), Fragestellung bis 30. März, Ablieferung der Entwürfe bis 24. August, der Modelle bis 14. September 1990.

Betagtenheim, Wohnbauten und Werkhof in Eschenbach SG

Der Gemeinderat von Eschenbach veranstaltet einen öffentlichen Projektwettbewerb für den Neubau eines Betagtenheimes, für Wohnbauten und für einen Werkhof in Eschenbach. Teilnahmeberechtigt sind Ar-

chitekten, die seit mindestens dem 1. Januar 1989 ihren Wohn- oder Geschäftssitz in den Bezirken See oder Gaster haben. Ebenfalls teilnahmeberechtigt sind die in den vorerwähnten Gebieten heimatberechtigten Architekten mit Wohn- oder Geschäftssitz seit dem 1. Januar 1989 in den Kantonen St. Gallen, Schwyz oder Zürich. Es wird ausdrücklich auf die Bestimmungen der Art. 27 und 28 der Ordnung für Architekturwettbewerbe SIA 152 sowie auf den Kommentar zu Art. 27 hingewiesen. Zusätzlich eingeladen sind Werner Gantenbein, Zürich, Walter Schlegel, Trübbach, Armin Benz und Martin Engeler, St. Gallen. Fachpreisrichter sind A.E. Bamert, Kantonsbaumeister, St. Gallen, J.L. Benz, Wil, F. Bereuter, Chur, R. Brosi, Chur, Ersatz. Für Preise und Ankäufe stehen 65 000 Fr. zur Verfügung. Aus dem Programm: Betagtenheim für 30 bis 23 Betagte, Leichtpflegestation, Küchenanlage, Speisesaal, Personraum, Mehrzweckraum, Andachtsraum, externe Dienste, 3 Personalräume, Heimleiterwohnung, Nebenräume, Überbauungsvorschlag für Wohnbauten, Vorschlag für einen Werkhof.

Das Wettbewerbsprogramm kann ab 12. Februar kostenlos bei der Gemeinderatskanzlei Eschenbach bezogen werden. Die Unterlagen können gegen Hinterlage von 300 Fr. ab 12. Februar von Montag bis Freitag, 8 bis 12 und 14 bis 17 Uhr bei der Gemeinderatskanzlei Eschenbach bezogen werden. Termine: Fragestellung bis 9. März, Ablieferung der Entwürfe bis 1. Juni, der Modelle bis 22. Juni 1990.

Röntgenreal Zürich

Die Schweizerischen Bundesbahnen, Kreisdirektion III, veranstalten einen öffentlichen Projektwettbewerb für die Überbauung des Röntgenareals in Zürich. Teilnahmeberechtigt sind Architekten, die seit mindestens dem 1. Januar 1990 in der Stadt Zürich Wohn- oder Geschäftssitz aufweisen oder heimatberechtigt sind. Zusätzlich eingeladen werden die Verfasser der mit Preisen oder Ankäufen ausgezeichneten Projekte des vom Architektur-Forum Zürich veranstalteten Ideenwettbewerbs «Zur Stadtentwicklung von Zürich am Beispiel des Industriequartiers»: Regula Klöti, Robert Haas, Zürich; Gestaltungsgruppe Arche, Raymond Theler, Christoph Wyer, Brig-Glis; Miroslav Sik, Zürich; Klaus Dolder, Hinwil, Frank Mayer, Zürich; Max Dudler, Karl Dudler, Pete Welbergen, St. Gallen; Roland Fässler, Zürich; Rodolphe Luscher, Lausanne; T. Dinner, H. Gies, H. Huber, J. Jansen, H.-J. Wittwer, Basel; W. Gottschall, Zollikon; D. Menge-Röllin, L. Röllin-Menge, Luzern; S. Schärer, Kaiseraugst. Es wird ausdrücklich auf die Bestimmungen der Art. 27 und 28 der Ordnung für Architekturwettbewerbe SIA 152 sowie auf den Kommentar zu Art. 27 hingewiesen. Fachpreisrichter sind Ueli Huber, Chef Hochbau GD SBB, Bern, Hans-Rudolf Rüegg, Stadtbaumeister Zürich, Ueli Marbach, Zürich, Adrian Meyer, Baden, Alfredo Pini, Bern, Peter Zumthor, Haldenstein. Für acht bis elf Preise stehen 200 000 Fr. zur Verfügung, zusätzlich für Ankäufe 40 000 Fr. Aus dem Programm: Büroflächen für die SBB 24 000 m², Ausbildung SBB 3000 m², Personaldienst 1600 m², Läden/Restaurant 1000 m², Kindergarten 400 m², Wohnungen 28 000 m², Zimmer für Al-

leinste 2000 m², Haustechnik, Parkierung, Zivilschutz. Das Wettbewerbsprogramm kann ab 5. Februar beim Sekretariat kostenlos bezogen werden. Die Unterlagen können bis Ende April gegen Hinterlage von 300 Fr. bestellt werden. Der Betrag ist zahlbar auf PC-Konto 30-193-0, SBB Finanzen und Controlling, Bern, mit dem Vermerk «Projektwettbewerb Röntgenreal Zürich». Der Bestellung sind beizufügen: Adresse des Teilnehmers, Nachweis der Teilnahmeberechtigung (Fotokopie des Heimatscheines oder der Niederlassungsbewilligung, bzw. Auszug aus dem Handelsregister), Postquittung für die Einzahlung der Hinterlage (Kopie). Sekretariat: SBB Bauabteilung, Kreisdirektion III, Sektion Hochbau, Lexhof Büro 407, Militärstrasse 76, Postfach, 8021 Zürich; Tel. 01/245 22 95. Termine: Fragestellung bis 16. März, Ablieferung der Entwürfe bis 3. August, der Modelle bis 31. August.

Zuschriften

Kirchenheizung

Im «Schweizer Ingenieur und Architekt» Heft 47/89 plädiert Dr. Claus Arendt aus München intensiv für ein Umdenken in Sachen Kirchenheizungen. Die Anforderungen an die Beheizung grosser Räume alter Bauart sollen nach Schädigungspotential des Kulturgutes festgelegt werden. Obwohl seine Herkunft aus vielen Äusserungen erkennbar wird, gelingt es Dr. Arendt doch, sachlich viele Tabus von Denkmalpflegern ins Wanken zu bringen. Eine sehr gute Arbeit über das Thema Kirchenheizung findet sich auch im Heft 5/88 «Bauphysik», Verlag Ernst & Sohn in Berlin (Die Problematik der dauerhaften Erhaltung wertvoller Wandmalereien am Beispiel des Limburger Domes).

In der Schweiz ist zur Zeit die Verwirrung gross. Je nach Denkmalpfleger werden gänzlich verschiedene Forderungen aufgestellt. Irreversible Grossschäden an wertvollstem Kulturgut in der Schweiz zeigen, dass die richtige - besser die optimale - Lösung in unserem Klima noch nicht gefunden wurde. Man schwankt zwischen überhaupt nicht heizen und klimatisieren.

Die Reformierte Kirche des Kantons St. Gallen liess durch E. Baumann, Bazenheim, ihre Sakralbauten und Kirchgemeindebauten bezüglich Energieverbrauch statistisch untersuchen. Das Ergebnis ist in einer aufschlussreichen Untersuchung dargestellt (Bericht über die Groberhebung kirchlicher Gebäude). Die Publikation zeigt, dass nur etwa jede sechste Kirche vernünftig, sparsam und historischem Kulturgut bekömmlich geheizt wird.

Auch Dr. Arendt fordert eine gleichmässige Beheizung bei möglichst geringer Änderung der Temperaturen und der relativen Feuchtigkeit. Dies ist sicher nicht möglich bei Nichtbeheizung (Forderung in Mustair), ebensowenig aber bei Vollbeheizung auf 20 °C. Irgendwo zwischen 0 °C und 20 °C muss das Optimum liegen. Bei 20 °C liegt die Energiekennzahl Heizen um 700 MJ/m²a. Bereits bei 14 °C im Winter und 16 °C in der Übergangszeit liegt diese Kennzahl bei nur noch 150 MJ/m²a in alten historischen Bau-

ten ohne jede Wärmedämmung. Voraussetzung ist aber eine luftdichte Deckenkonstruktion. Diese Temperaturen werden von den regelmässigen Besuchern der Gottesdienste als ideal empfunden (Gottesdienst in Strassenbekleidung).

Es zeigt sich auch, dass bei einer Grundtemperatur von 15 °C die Temperatur-Amplituden bei starker Belegung am geringsten sind. Sie sind wesentlich höher sowohl in nicht beheizten «Kulturheiligtümern» als auch in vollbeheizten Kirchen, weil dort die Wärmeabfuhr über kältere Massen nicht mehr sichergestellt ist. Von den Temperatur-Amplituden her scheiden auch Spontanheizungen (Bankheizung, Lufterhitzer usw.) aus. Der sehr tiefe Heizenergieverbrauch ausgeführter Heizungen (< 150 MJ/m²a) für die Komfortheizung historischer Kirchenräume scheint ein gutes Indiz für eine bausubstanzgerechte Beheizung zu sein. Mehr Energieeinsatz führt zu weit weg von der jahrhundertalten Betriebsart. Bei zu geringer Temperierung übersteht die alte Substanz die heutige intensive Benutzung (Besucherströme nebst Gläubigen) nicht schadlos. Anforderungen an Kirchenheizungen werden heute leider noch zu oft aus Partialüberlegungen gestellt. Dies wird uns noch manchen unnötigen Schaden an prächtig renoviertem Kulturgut bescherten.

Der Beitrag in der SIA-Zeitschrift war sehr interessant, St. Gallen und Limburg liefern weitere wertvolle Erkenntnisse. Aber auch der spezifische Energieverbrauch kann ein gutes Indiz sein, ob eine Heizung richtig betrieben wird. Mit der SIA-Norm 380/1 lässt sich übrigens selbst eine gotische Kirche recht gut berechnen und der Energieverbrauch prognostizieren. Überdimensionale Angstheizungen in alten Kirchen verursachen jährlich Millionenschäden! Das müsste nicht mehr sein.

B. Wick, dipl. Ing. ETH/SIA, 8967 Widen

Preise

Auszeichnung guter Sprache in wissenschaftlichen Arbeiten

In Zürich wurde erstmals ein von der Gesellschaft für Hochschule und Forschung (GHF) ausgeschriebener Preis «zur Förderung der sprachlichen Qualität wissenschaftlicher Arbeiten» für das Jahr 1988 vergeben. Aus 86 Diplomarbeiten und Dissertationen entschied sich die Jury, zwei Hauptpreise (je 200 Franken) an Klaus Holzhauer und Jörg Schmid zu vergeben und weitere fünf Arbeiten mit einem Anerkennungspreis (je 500 Franken) auszuzeichnen.

Die 35köpfige Jury steht unter dem Präsidium von Prof. Dr. Johannes Anderegg (Rektor der Hochschule St. Gallen); ihr gehören Dozenten der verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen aller Deutschschweizer Hochschulen und Vertreter der Praxis an.

Der Preis wird auch für 1989 ausgeschrieben: Diplomarbeiten und Dissertationen, die 1989 an einer schweizerischen Hochschule angenommen wurden, können bis Ende Februar bei der GHF, Affolternstrasse 123, 8050 Zürich eingereicht werden.